

darauf abzielt, wissenschaftliche Ergebnisse ohne große Reibungsverluste für einen nicht auf Spezialisten beschränkten Kreis aufzubereiten. Im Falle dieser Übersetzung handelt es sich zudem um die erste vollständige polnische Übertragung gesammelter Predigten eines polnischen mittelalterlichen Autors. Beklagenswert ist die Tatsache, daß – wie Helmut J. Sobeczko, Roman Wolny und Roman M. Zawadzki in ihrem kurzen Vorspann berichten (S. 5 f.) – noch weitere reiche Materialien aus der Werkstatt Wolnys vorhanden sind, die aber zum archivalischen Nachlaß gehören und offenbar noch nicht publiziert werden dürfen. Man kann nur hoffen, daß sich in nicht allzu ferner Zukunft diese Hürde beiseite räumen läßt, denn die Forschung zu Peregrinus steht im Grunde erst in den Anfängen, und es ist zu vermuten, daß die Sammlung W.s einige Fortschritte bringen könnte. Das ist auch an der Einleitung abzulesen (S. 7-33), die nur einen allgemeinen Überblick über die Geschichte des Dominikanerordens (dem Peregrinus angehörte) und einige (bereits bekannte) biographische Angaben zum Verfasser selbst bringt. Noch nicht hinreichend erforscht ist gerade die Besonderheit der Predigten des Peregrinus: daß sie als lateinische Musterpredigten überliefert sind, die genauso gut auf deutsch wie auf polnisch realisiert werden konnten – was für Peregrinus selbst auch anzunehmen ist, wenn er einmal in der Jakobskirche von Ratibor vor deutschen Bürgern und ein andermal in der Stiftskirche des Schlosses vor dem herzoglichen Hof predigte. Die über 250 Überlieferungszeugen auf diesen deutsch-slawisch gemischten Kontext hin zu untersuchen, ist ein Desiderat der Forschung. Die Ausgangslage dafür ist nicht schlecht, liegt doch seit 1997 eine semikritische Edition der lateinischen Texte vor (Instytut Tomistyczny OO. Dominikanów, Warszawa, hrsg. von Ryszard Tatarzyński). Die hier vorgelegte modern-volkssprachliche Übersetzung könnte neue Anstöße zur Füllung dieser Forschungslücken geben.

Konstanz

Thomas Wunsch

*Imago Poloniae. Dawna Rzeczpospolita na mapach, dokumentach i starodrukach w zbiorach Tomasza Niewodniczańskiego – Imago Poloniae. Das polnisch-litauische Reich in Karten, Dokumenten und alten Drucken in der Sammlung von Tomasz Niewodniczański. 2 Bde. Agencja Reklamowo-Wydawnicza Arkadiusz Grzegorzcyk. Warszawa/Warschau 2002. 388, 324 S., zahlr. teils farb. Abb. – Der aus Wilna stammende promovierte Kernphysiker und Industrielle Tomasz Niewodniczański, der seit über drei Jahrzehnten in Deutschland lebt, hat als leidenschaftlicher und überaus erfolgreicher Sammler eine ganz ungewöhnliche Vielzahl von Dokumenten, Handschriften, Inkunabeln, Büchern, Briefen, Karten, Atlanten, Stadtansichten und anderen historischen Zeugnissen zu einem Bestand vereinigt, der seinesgleichen sucht. Insbesondere seine kartographische Sammlung wird als die wertvollste private Kollektion in Europa betrachtet, und Niewodniczański selbst hat sich dank seiner intensiven Beschäftigung mit diesem Komplex wissenschaftliches Renommee erworben. Der Schwerpunkt seiner Sammeltätigkeit, deren Ergebnisse er schon wiederholt in Ausstellungen der Wissenschaft und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht hat, lag dabei stets auf der Geschichte seiner polnisch-litauischen Heimat (im weitesten Sinne), und es ist ihm ein besonderes Anliegen, daß die Polonia seiner Sammlung „in Polen eine dauerhafte Bleibe finden“ (Bd. I, S. 36). Ein repräsentativer Querschnitt durch deren Schätze ist nunmehr in einer großen Ausstellung nacheinander in Berlin, Warschau, Krakau und Breslau zu bewundern. Der hier vorgelegte, sehr sorgsam erstellte und mit einer Fülle von Informationen versehene, durchgängig zweisprachige Katalog vermag wohl zu einem Besuch zu verlocken, vermittelt aber zumindest partiell wegen der viel zu geringen Abbildungsgröße speziell bei den Karten nur einen unvollkommenen ersten Eindruck von der hohen Qualität des Gebotenen. Bedauerlicherweise wird die Fülle der über 2000 Exponate nur durch ein nach Ausstellungsnummern geordnetes Verzeichnis, nicht aber durch ein Register erschlossen.*

Marburg/Lahn

Winfried Irgang

*Czesław Brzoza/Kamil Stepan: Postowie Polscy w parlamencie rosyjskim 1906-1917. Słownik biograficzny. [Die polnischen Abgeordneten im russischen Parlament 1906-1917. Ein biographisches Lexikon.] Wydawnictwo Sejmowe. Warszawa 2001. 253 S., Anh. – Die Tätigkeit polnischer Abgeordneter in den parlamentarischen Vertretungskörpern des Russischen Reiches in der Endphase seines Bestehens hat bislang nicht das Interesse der polnischen Historiographie*

geweckt. Der Grund dafür mag sein, daß hier die Möglichkeiten der politischen Einflußnahme verglichen mit den anderen Teilungsgebieten eher gering waren. Mit der vorliegenden Publikation wird nun zumindest der biographische Aspekt dieses Themenkomplexes erhellt: Die Autoren haben Kurzbiographien der – nach ihrer Zählung – insgesamt 138 polnischen Abgeordneten im Staatsrat und in den Reichs-Dumen zusammengestellt. Kurze Einführungen in die Wahlgesetzgebungen, in das ausgewertete Quellenmaterial sowie ein kurzes Literaturverzeichnis, welches allerdings fast ausschließlich polnische Titel beinhaltet und die Forschungen zum Parlamentarismus im Russischen Reich in anderen Sprachen nicht berücksichtigt, wurden vorangestellt. Diskutiert wird auch die nicht immer eindeutig zu beantwortende Frage, wer überhaupt als polnischer Abgeordneter zu gelten hatte. Hinsichtlich der parlamentarischen Tätigkeit so bekannter und auch noch im Zwischenkriegspolen aktiver Politiker wie Roman Dmowski oder des zweifachen Ministerpräsidenten und mehrmaligen Ministers Władysław Grabski bleibt dieses kleine Handbuch eher unbefriedigend, zumal zu diesen Personen eine umfangreichere Forschungsliteratur vorliegt. Wer allerdings schnelle erste Informationen zu – dem heutigen Sprachgebrauch folgend – sog. Hinterbänklern benötigt, dem ist diese Arbeit durchaus zu empfehlen.

Hamburg – Stadtbergen

Kerstin S. Jobst

*Krzysztof Woźniakowski: Polskojęzyczna prasa gazdinowa w tzw. Starej Rzeszy (1939-1945). [Die polnischsprachige Reptilienpresse im sog. Altreich (1939-1945).] Wydawnictwo Naukowe Akademii Pedagogicznej. Kraków 2001. 128 S. – Als „Prasa gazdinowa“, als doppelzüngige „Reptilienpresse“, werden jene polnischsprachigen Blätter bezeichnet, welche die deutschen Besatzer vom September 1939 bis zum Januar 1945 in Polen publizierten. Darüber hinaus erschienen in dieser Zeit auch im „Altreich“, d.h. im Deutschen Reich in den Grenzen von 1937, fünf Zeitschriften in polnischer Sprache. Diese Titel werden in der vorliegenden Studie erstmals äußerst ausführlich untersucht. Nachdem der Vf. im einleitenden Kapitel darstellt, wie im Laufe des Jahres 1939 die Presse der polnischen Minderheit im Reich systematisch zerstört worden war, befassen sich die folgenden Abschnitte mit der Wochenschrift „Gazeta Ilustrowana“, die das Oberkommando der Wehrmacht von 1940 bis 1945 für kriegsgefangene Polen herausgab, mit den Zeitschriften „Pod Stropem“ (1943/44) und „Wiadomości Polskie“ (1944/45) für zivile polnische Arbeitskräfte im Reich, die im privaten Essener Glückauf- bzw. im zum Propagandaministerium gehörenden Plauener Fremdsprachen-Verlag erschienen, sowie schließlich mit den polnischsprachigen Ausgaben der deutschen Auslandszeitschriften „Welt-Dienst“ und „Signal“, erstere 1943/44 herausgegeben von Alfred Rosenbergs „Institut zur Erforschung der Judenfrage“ in Frankfurt am Main, letztere 1944/45 von der Abteilung Wehrmachtpropaganda in Berlin publiziert. Der Vf. gelangt zu dem Fazit, daß vor allem die ab 1943 infolge stärkerer Bemühungen der deutschen Propaganda um die Polen herausgebrachten Blätter zahlreiche Berührungspunkte mit der „Prasa gazdinowa“ aufwiesen, wie sie von deutscher Seite im besetzten Polen publiziert wurde.*

Hamburg

Lars Jockheck

*Podziemie zbrojne na Lubelszczyźnie wobec dwóch totalitaryzmów 1939-1956. [Die bewaffnete Untergrundbewegung im Raum Lublin unter zwei totalitären Systemen 1939-1956.] Hrgv. von Sławomir Poleszak und Adam Puławski. (Konferencje IPN, Bd. 1.) Instytut Pamięci Narodowej. Warszawa 2002. 125 S. – Seit gut zehn Jahren ist eine quellengestützte Untersuchung des antikommunistischen Untergrunds in Polen nach 1944 möglich. Im vorliegenden Konferenzband wird versucht, sowohl die bisherige Forschung zu bilanzieren als auch einen Vergleich mit dem Untergrund unter deutscher Besatzung zu ziehen. Der Raum Lublin eignet sich dazu ganz besonders, da er als eine der Hochburgen der Untergrundbewegungen, vor allem von 1942 bis 1947, gilt. Sowohl von deutscher Polizei bis 1944 als auch danach vom NKVD und einheimischen Polizisten wurden die in der Konspiration verbliebenen Gruppen mit extremer Härte bekämpft. Die innovativeren Beiträge widmen sich einem Nachkriegs-Vergleich mit dem Raum Kielce, der problematischen Amnestie von 1947 und der Historisierung des Widerstands ab 1944, d.h. der Frage danach, inwieweit die Konzepte aus damaliger Sicht realistisch waren. Am interessantesten erscheint aber die Behandlung sensibler Themen, die erst seit eini-*